

SWR2 Wissen

Atheist im Priesterrock

Jean Meslier, Vordenker der Aufklärung

Von Rolf Cantzen

Sendung: Freitag, 06.03.2015, 8.30 Uhr

Redaktion: Udo Zindel

Regie: Maria Ohmer

Produktion: SWR 2015

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

Musik

Meslier:

Ein Mann, der weder die Wissenschaft kannte noch Bildung besaß, äußerte einmal den Wunsch, dass alle Adligen mit den Gedärmen der Priester erhängt und erwürgt werden sollten.

Erzählerin:

Jean Meslier, ein um 1700 lebender französischer Landpfarrer, zitierte diesen Ausspruch mit der Bemerkung:

Meslier:

Dieser Ausdruck wird roh, ungehobelt und empörend wirken, aber man wird zugeben, dass er mit wenig Worten ausdrückt, was solche Leute verdienen.

(Musik aus.)

Ansage:

Atheist im Priesterrock. Jean Meslier – Vordenker der Aufklärung. Eine Sendung von Rolf Cantzen.

Erzählerin:

Jean Meslier lebte im Spätbarock, als bescheidener katholischer Pfarrer in Nordfrankreich. Doch im Verborgenen verfasste er eine Kritik der Bibel, der Kirche und der korrupten Machtelite seiner Zeit, die an Radikalität nicht zu überbieten ist. Der Priester gilt als erster erklärter Atheist und Materialist der Neuzeit. Mesliers mehr als tausendseitiges, handgeschriebenes "Testament" macht ihn zu einem frühen Vordenker der Aufklärung – und der Französischen Revolution.

O-Ton Hartmut Krauss:

Wenn man das in der Gesamtschau betrachtet, dann bilden bei Meslier atheistische Religionskritik, humanistische Herrschaftskritik und verteilungsethische Eigentumskritik eine untrennbare Einheit.

Meslier:

Die Diener der Religion, die über Euer Gewissen herrschen, sind die größten Volksbetrüger, und die Fürsten und die anderen Großen der Welt, die über Euren Körper und Euren Besitz verfügen, sind die größten Räuber und Mörder.

O-Ton Winfried Schröder:

Bei Jean Meslier haben wir zum ersten Mal das Überspringen einer radikalen politischen Kritik an den Verhältnissen hin zu einer Kritik an der metaphysischen bzw. religiösen Annahme, dass Gott existiert. Dieser Gedanke ist vorher nie in dieser Schärfe formuliert worden.

Musik

Erzählerin:

Jean Meslier wurde am 15. Juni 1664 als Sohn eines Tuchfabrikanten in Nordwestfrankreich geboren. Als er 12 Jahre alt war, begann ein Pfarrer, ihm Latein beizubringen und legte seinen Eltern nahe, den offensichtlich begabten Bub doch ins Priesterseminar zu schicken. Meslier sei dort ein korrekter, aber leidenschaftsloser Schüler gewesen, schreibt der französische Philosoph Michel Onfray, ein Einzelgänger eher, der sich vor allem für die Schriften René Descartes interessierte – des Philosophen, der als ein Wegbereiter der Aufklärung gilt.

1689 wurde Jean Meslier Landpfarrer in Étrépy, einem Dörfchen von etwa 150 Einwohnern in den französischen Ardennen. Dort erlebte er die Menschenverachtung und die krasse Ungerechtigkeit dieser Zeit: Der adlige Grundherr Antoine de Touilly zwang die Bauern der Pfarrei, die ihm Frondienste zu leisten hatten, mitten in der Erntezeit zum Bau eines Schlösschens. Dass das Getreide auf den Feldern verfaulte und den Bauern Hunger drohte, interessierte den Edelmann nicht. Meslier verweigerte ihm daraufhin den Zugang zum sonntäglichen Gottesdienst – und schloss ihn auch von der Segnung mit Weihrauch und Weihwasser aus. Prompt wurde der Pfarrer vor den Bischof zitiert, der ihn gehörig zurechtwies. Als Meslier sich unverdrossen weiter für die geknechteten Bauern einsetzte, nahm ihn der Erzbischof von Reims gründlich ins Gebet. Von nun an wurde er von seinen Dienstherrn skeptisch beäugt. Der Erzbischof urteilte:

Zitator:

Er ist unwissend, anmaßend, eigensinnig und halsstarrig. Er hält trotz wiederholtem Verbot eine 18-jährige Bedienerin bei sich, und außerdem kam es vor, dass er sich von der Kanzel herab gegen den Grundherren der Gegend ausließ.

Erzählerin:

Meslier wagte nie wieder, öffentlich Kritik zu üben. Doch von nun an führte der Pfarrer ein Doppelleben: Tagsüber erledigte er seine Pflichten: Messen feiern, Beichten abnehmen, Ehen schließen, Kinder taufen, Tote beerdigen. Nachts schrieb er Hunderte von Seiten radikalster Religions- und Herrschaftskritik: Die Existenz Gottes? Unsinn! Die Religionen? Volksverdummung! Könige, Adlige, Kleriker? Überflüssige Schmarotzer! Was tun? Revolution!

Der Pfarrer musste solche Gedanken geheim halten. Schon wegen moderaterer Kritik an ihrer Lehre oder ihren Institutionen ließ die Kirche damals Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrennen. Schon wegen bescheidenerer politischer Reformvorschläge ließ der Adel Menschen ins Gefängnis werfen oder aufhängen. Deshalb kursierte das "Testament des Abbé Meslier" erst nach dessen Tod im Jahre 1729 – und auch dann nur in wenigen handgeschriebenen Kopien.

Musik**Meslier:**

Meine lieben Freunde, da es mir nicht erlaubt war und es auch zu gefährliche und schlimme Folgen für mich gehabt hätte, Euch, während ich lebte, offen zu sagen, was ich über die Lebensweise der Menschen und ihre Herrschaftsformen, ihre

Religionen und Sitten dachte, habe ich beschlossen, es Euch wenigstens nach meinem Tode zu sagen.

Erzählerin:

Mit diesem Satz beginnt Jean Meslier sein "Testament", ein mehr als tausendseitiges Vermächtnis. Er hatte es immer wieder überarbeitet und hinterließ schließlich vier handgeschriebene Kopien. Sie kursierten mehr als hundert Jahre lang ausschließlich unter der Hand – niemand wagte Mesliers ebenso radikale wie bedeutsame Thesen zu drucken.

O-Ton Hartmut Krauss:

Bei ihm wird die radikale Kritik der bestehenden Herrschafts- oder der Ausbeutungsverhältnisse mit einem Aufruf an die Unterdrückten selber verbunden, als Subjekt der Veränderung aufzutreten. Und nur er richtet den Atheismus gegen die Grundlagen zwischenmenschlicher Herrschaftsverhältnisse in dieser klaren Form. Die Überwindung der Religion wird von ihm zur Grundvoraussetzung für die Verbesserung der Gesellschaft und der Individuen angesehen.

Erzählerin:

Hartmut Krauss hat das "Testament" Mesliers in seinem "Hintergrund-Verlag" neu herausgegeben und kommentiert. Jean Meslier verband zum ersten Mal radikale Kritik an den Religionen mit ebenso radikaler Kritik an den Machtverhältnissen. Und er rief dazu auf, sich gegen religiöse und weltliche Herren zu wehren.

Meslier:

Ihr seid von Sinnen, oh Menschen, Ihr seid von Sinnen, Euch derart gängeln zu lassen und blind soviel ungereimtes Zeug zu glauben.

O-Ton Winfried Schröder:

Der Gedanke, dass die Religion eingesetzt werde zur Disziplinierung des Volkes, ist alt. Schon in der Antike ist dieser Gedanke klar ausgesprochen worden. Aus diesem Gedanken folgt allerdings nur, dass man bestimmte institutionalisierte Formen der Religion ablehnt. Man hat aus diesem Gedanken über Jahrhunderte nie die Konsequenz gezogen, dass es dieses Göttliche gar nicht gibt, dass es die Götter gar nicht gibt. Das heißt, Antiklerikalismus, Kampf gegen institutionelle Formen der Religion impliziert nicht Atheismus.

Erzählerin:

Winfried Schröder ist Professor für Philosophie an der Universität Marburg. Er erforscht unter anderem die Religionskritik der frühen Aufklärung. Meslier gehört für ihn zu den ersten Menschen überhaupt, die sich nachweisbar als Atheisten verstanden.

O-Ton Winfried Schröder:

Wir haben kein einziges Originaldokument eines antiken Atheisten, der die These vertritt, es gibt keine Götter oder kein göttliches Prinzip. Ganz im Gegenteil: Die meisten antiken Philosophen haben darauf hingewiesen, dass es einen allumfassenden Konsens gibt im Hinblick darauf, dass Götter existieren. Der Atheismus galt in der Antike als eine totale Anomalie, ein Phänomen, das irgendwie denkbar ist, das aber tatsächlich nicht besteht.

Erzählerin:

Schon im Mittelalter und in der frühen Neuzeit bezeichnete man Menschen, die die Lehren der Kirche oder ihre Politik kritisierten, als "Atheisten". Doch nicht an einen Gott – oder zumindest an ein göttliches Prinzip – zu glauben, blieb für die allermeisten Menschen lange Zeit undenkbar:

O-Ton Winfried Schröder:

Und dafür gibt es mehrere Gründe. Ein Grund war, dass man nahezu allgemein annahm, dass alle Menschen mit einer angeborenen Gottesidee ausgestattet sind. Das andere war, dass die Versuche zu erklären, warum die Welt besteht, warum sie so ist, wie wir sie vorfinden, zurückgreifen müssen auf die Annahme eines göttlichen Schöpfers. Ohne die Annahme einer göttlichen Schöpfung konnte man bis weit in die Neuzeit hinein tatsächlich bestimmte grundlegende natürliche Phänomene nicht erklären. Das ist ein zweiter Grund, weshalb der Atheismus eine Position war, die als irrational eingestuft wurde.

Erzählerin:

Jean Meslier setzte sich darüber hinweg: Einen Glauben an Gott oder an mehrere Götter zu verbreiten, meinte er, läge im Interesse der politisch Mächtigen, der Ausbeuter und religiösen Würdenträger. Er zitierte eine überlieferte Aussage von Papst Bonifatius VIII:

Zitator:

Welchen Reichtum beschert uns doch dieses Märchen von Christus.

Erzählerin:

Selbst das Entstehen des Universums könne man trefflich ohne eine göttliche Schöpfung erklären, meinte Meslier:

Meslier:

Warum scheut man sich zu sagen, dass die Materie aus sich selbst ist, diese erste ewige und unabhängige Ursache und diese erste ungeschaffene Ursache.

Musik**Erzählerin:**

Jean Meslier lebte zur Zeit Ludwigs des XIV – des "Roi Soleil". Dieser "Sonnenkönig" – ein absolutistischer Herrscher par excellence – kontrollierte den Adel am Hof von Versailles, plünderte mit Unterstützung der Kirche das Volk aus und sicherte seine Macht durch Kriege und den Unterhalt einer stehenden Truppe. Er verpflichtete seine Untertanen auf den Katholizismus und ließ ab 1685 Andersgläubige vertreiben und ermorden. Meslier schrieb über ihn:

Meslier:

Ja, er ist ein großer König, groß durch seine Verbrechen.

Erzählerin:

In seinem biografischen Roman "Das Wissen des Jean Meslier oder Über die wahre Entstehung der Aufklärung" veranschaulicht der Philosoph Günter Mager das Leben

des Landpfarrers. Er erzählt vom Alltagsleben Mesliers und damit von den politischen Hintergründen seines "Testaments": Steuereintreiber pressten aus dem armen Volk das letzte Geld heraus. Rekrutierungstrupps zwangen die männlichen Jugendlichen seiner Pfarrei in die Armee. Keiner von ihnen überlebte. Die meisten Neugeborenen starben, die Armen hungerten und verhungerten, rebellische Bauern wurden ausgepeitscht und niedergehauen, während der Adel in unglaublichem Luxus lebte. Die privilegierte Geistlichkeit rechtfertigte diese krasse Ungleichheit als gottgewollt und versprach dem Volk einen Ausgleich im Jenseits.

Meslier:

Wo leben die edlen Tyrannenmörder, um all die abscheulichen Feinde der Menschheit zu erdolchen und zu erschlagen.

O-Ton Winfried Schröder:

Das ist nicht nur eine sehr kräftige Rhetorik, das ist tatsächlich sein Programm.

Erzählerin:

Ein Programm, das mit einer Kritik an der Bibel beginnt:

Meslier:

Sehen wir uns die sogenannte Heilige Schrift doch einmal ein wenig genauer an. Wenn es sich wirklich um göttliche Eingebungen gehandelt hätte, dürften sie sich einander nicht widersprechen.

Erzählerin:

Doch genau das tut die Bibel, so wies Meslier nach – während er in seinem Dorfkirchlein weiter aus der Bibel zu lesen und zu predigen hatte. Er wies z. B. auf Widersprüche in der Ahnengalerie Josefs hin, des Vaters Jesu. Wenn Jesus Gottes und nicht Josefs Sohn war, weshalb dann überhaupt dieser Abstammungsnachweis, fragte Jean Meslier.

O-Ton Hartmut Krauss:

Eingehend kritisiert er dann darüberhinaus den irrationalen und primitiv-märchenhaften, kurz unglaubwürdigen Charakter der Bibel. So rückt er die Unzuverlässigkeit des Bibeltextes, der immer wieder verändert und gefälscht wurde, und führt hier die widersprüchlichen und unglaubwürdigen Aussagen der Evangelisten an.

Musik

Erzählerin:

Meslier listete über viele Seiten solche Widersprüche auf. Er kam zu dem Ergebnis, dass die Evangelien sich wie Märchen lesen:

Meslier::

... und obendrein noch schlecht ausgedachte, schlecht ausgeführte und schlecht erzählte.

Erzählerin:

Meslier begann, sich in seinen Predigten persönlich von christlichen Lehren zu distanzieren, schreibt Michel Onfray, und wählte Formulierungen wie "Die Christen sagen, dass..." oder "die Katholiken denken, dass..." Winfried Schröder, Philosophie-Professor an der Universität Marburg meint:

O-Ton Winfried Schröder:

Das, was neu ist an seinem Werk, ist der Versuch, die Bibelkritik zu unterfüttern durch eine Kritik an der theistischen Gottesvorstellung, an der Vorstellung, dass Gott eine Person ist, dass er ein Geist ist und dass er Schöpfer der Welt ist.

Meslier:

Alle Religionen, die es auf der Welt gab oder gibt, waren niemals etwas anderes als menschliche Erfindungen.

Erzählerin:

Meslier konzentrierte sich dann auf die Beschreibung der Person Jesu in den Evangelien – in den Augen des atheistischen Landpfarrers ein angeblicher Wundertäter, ein Teufelsaustreiber und Trickbetrüger:

Meslier:

Wem verleihen unsere Christgottgläubigen denn Göttlichkeit? Ja, ich muss euch sagen, dass es ein Verrückter, ein Wahnsinniger, ein erbärmlicher Geistesgestörter, ein elender Galgenstrick ist.

O-Ton Hartmut Krauss:

Er entfaltet seine Kritik auf allen relevanten Ebenen: Offenbarung, Dogma, Ritual, - das kommt alles dran und so gilt ihm die Forderung nach einem blinden Glauben an die behaupteten Mysterien: Jungfrauengeburt, Wiederauferstehung, Himmelfahrt natürlich als ein hervorstechendes, die menschliche Vernunft vergewaltigendes Wesensprinzip.

Meslier:

War es denn nötig, dass ein allmächtiger Gott sich selbst auspeitschen und hängen ließ, um den sündigen Menschen gnädig und barmherzig sein zu können? Musste es ihm das Leben kosten, die Menschen aus der Gewalt eines eingebildeten Feindes zu befreien? Welcher Wahnsinn, auf solch einen Gedanken zu kommen!

Erzählerin:

Die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes, von der Verwandlung von Brot und Wein in den tatsächlichen Leib und das Blut Christi.

Meslier:

Welcher Wahnsinn!

Erzählerin:

Und wie verhält es sich mit dem Gott des Alten Testamentes? In den Augen Jean Mesliers ein grausamer Gott. Er ertränkt die Menschheit und den größten Teil seiner

Schöpfung durch eine Sintflut. Er befiehlt Abraham, seinen Sohn Isaak zu opfern. Er lässt durch seine Engel die Feinde der Juden gleich zu Tausenden umbringen.

O-Ton Hartmut Krauss:

Es kommen dann auch hier die grundlegenden Widersprüche zum Ausdruck: So der Gegensatz zwischen angeblich unendlicher Güte und dann wieder dieser maßlosen Rachsucht als Wesensmerkmal des christlich-biblichen Gottesverständnisses oder die Ungereimtheit, dass ein so hohes und allmächtiges Wesen, wie ihn die Gottesvorstellung beschreibt, sich von seinen Geschöpfen so nachhaltig kränken und zu Racheaffekten hinreißen lässt.

Musik

Erzählerin:

Ein guter, über den Dingen stehender Gott hätte Wohl und Wehe der gesamten Menschheit nicht vom Gehorsam zweier Menschen im Paradies abhängig gemacht, meinte Meslier.

Meslier:

Menschen, deren Schwäche und Unbeständigkeit er kannte und von denen er sogar im Vorherein wusste, dass sie in Ungehorsam verfallen würden. Das ist doch alles nicht glaubhaft. Dafür soll ein unendlich gütiger und unendlich weiser Gott das ganze Menschengeschlecht verderben wollen?

O-Ton Hartmut Krauss:

Für ihn ist also der Ansatzpunkt die christliche Sündenlehre und deren kritische Auslegung von Meslier als Schöpfungsdefekt, also als Selbstblamage Gottes. Das arbeitet er heraus. Also wenn der Allmächtige unfehlbar und weise ist, warum lässt er dann ihn beleidigende menschliche Taten überhaupt zu, die ihn dann im Nachhinein erzürnen und dann dazu verleiten, in Rachsucht zu geraten.

Erzählerin:

Jean Meslier stellte den christlichen Begriff der Sünde in Frage. Wie die Kirche sich z. B. zur Sexualität stellte, erschien ihm unvereinbar mit dem Glauben an einen gütigen und klugen Schöpfer: kein Sex vor der Ehe, lebenslange Treue, Zölibat für Priester.

Meslier:

In den furchtbaren Flammen der Hölle schmoren – dafür, dass sie diesem süßen Drang der Natur nachgegeben haben? Dafür, dass sie einem Trieb sich hingeeben haben? Oder auch nur dafür, dass sie sich Gedanken, Begierden oder körperlichen Bewegungen hingeeben haben?

Erzählerin:

Möglicherweise hat sich Jean Meslier nicht gescheut, selbst gegen die damals strenge christliche Sexualmoral zu verstoßen. Zweimal lebte er mit wesentlich jüngeren Haushälterinnen zusammen, gegen die Regeln der Kirche und gegen den ausdrücklichen Willen seiner Dienstherrn. Michel Onfray schreibt:

Zitator:

Diskret und im Verborgenen lebte der Pfarrer die Freuden der freien Liebe, für die er in seinen Schriften eintrat.

Erzählerin:

Das "Testament" des Landpfarrers Meslier lässt schließlich nichts übrig von einem gütigen, allwissenden und allmächtigen Schöpfergott, den er von der Kanzel aus zu verkünden hatte:

O-Ton Winfried Schröder:

Uns sind die theologischen Erklärungen genommen. Der Schluss, den wir daraus ziehen müssen, ist: Wir müssen die Annahme eines allmächtigen und allgütigen Schöpfergottes fallen lassen. Und das ist genau das, was Meslier tut.

Erzählerin:

Noch ein halbes Jahrhundert nach Mesliers Tod ging sein Atheismus selbst couragierten Kirchengegnern wie Voltaire oder Rousseau zu weit. Diese Vordenker der Aufklärung kritisierten zwar die christliche Offenbarung, die Kirche und ihre Dogmen, blieben aber "Theisten" oder "Deisten":

O-Ton Winfried Schröder:

Unter Theismus versteht man die basale Auffassung, dass es einen Gott gibt, dass es Götter gibt oder dass es ein göttliches Prinzip gibt, ein Sammelbegriff für sehr verschiedene Positionen. "Deismus" ist etwas sehr Spezielles, nämlich eine religionsphilosophische Position, die besagt, dass wir keine göttliche Offenbarung nötig haben, dass wir vielmehr aus bloßer Vernunft alles wissen können, was wir über Gott wissen müssen, und auch alles wissen können, was wir Gott schuldig sind.

Erzählerin:

Voltaire wandte sich vehement gegen den Atheismus, wie Meslier ihn zum ersten Mal in der Neuzeit vertreten hatte:

Zitator:

Am Atheismus ist nichts Gutes; er ist eine naturwissenschaftlich wie moralisch schlechte Weltanschauung. Der gebildete Mann, der gegen Aberglauben, Fanatismus und Verfolgungsgeist zu Felde zieht, leistet der Menschheit einen Dienst; aber welchen Dienst leistet der, der den Atheismus verbreitet. Werden die Menschen sittlich besser, wenn sie keinen Gott anerkennen, der die Tugend befiehlt?

Erzählerin:

Als Voltaire an das unter der Hand verbreitete "Testament" Mesliers gelangte, war er fasziniert von der Kirchenkritik des Landpfarrers – und erschreckt ob seiner politischen Radikalität. 1761 veröffentlichte er eine übel zusammengestrichene und entschärfte Fassung von Mesliers Gedanken.

Zitator:

Der Pfarrer Meslier schreibt einen Stil wie ein Droschkengaul, aber dieser Gaul kann ganz gehörig ausschlagen.

Erzählerin:

Voltaire vereinnahmte den "Pfarrer" Meslier, log ihn zu einem braven Deisten zurecht und verschwieg seinen radikalen Atheismus, seinen Materialismus, seine sozusagen kommunistischen Gedanken und Aufrufe zur Revolution:

O-Ton Winfried Schröder:

Übrig geblieben ist ein domestizierter Meslier, ein Meslier mit einer deutlich zurückgenommenen politischen Kritik, ein Meslier, der zwar ein deutlich antiklerikales Programm vertritt, aber es fehlt völlig die Kritik am Theismus, am Gottesglauben. Meslier ist kein Atheist mehr, sondern er ist ein Deist, ein Anhänger des Gottes der Vernunft, so wie Voltaire es war.

Erzählerin:

Der deistische Flügel der Aufklärung dominierte also den atheistischen. Und wenn sich Aufklärer wie Diderot oder Holbach zum Atheismus bekannten, dann mit dem elitären Hinweis, dass dieser nichts für das gemeine Volk sei, sondern nur für wenige Intellektuelle.

O-Ton Winfried Schröder:

Es gab eine ganze Reihe von Atheisten, die einerseits meinten, der Gottesglaube sei erfunden worden, um das Volk zu disziplinieren, andererseits aber meinten, das sei auch gut so, man brauche Religion als soziales Regulativ.

Erzählerin:

Meslier widersprach solchen elitären Auffassungen. Er verband die Befreiung vom Gottesglauben mit Forderungen nach einer umfassenden politischen Emanzipation. Der Frühaufklärer Jean Meslier sieht einen engen Zusammenhang zwischen der Freiheit von falschem Gottesglauben und der Freiheit von politischem Zwang und Ausbeutung.

Musik**Meslier:**

Beginnt zunächst damit, Euch heimlich Eure Ansichten und Wünsche mitzuteilen, verbreitet überall so geschickt wie möglich ähnliche Schriften wie zum Beispiel diese hier, die allen Leuten die Eitelkeit der Irrtümer und des Aberglaubens kundtun und überall die Willkürherrschaft der Fürsten und Könige der Erde verhasst machen.

(Und dann) Vereinigt Euch und brecht mit vereinter Kraft das Joch der Tyrannei und des Aberglaubens; vertreibt all Eure Priester, all Eure Mönche und all Eure Tyrannen.

O-Ton Hartmut Krauss:

In diesem Sinne ist er also derjenige, der die unterdrückte Landbevölkerung direkt zum Kampf gegen die Ausbeuter und Peiniger aufruft und an ihren Einigungswillen appelliert und also damit den Möglichkeitshorizont einer herrschaftsfreien und gerechten Gesellschaft vor Augen führt – das ist auch wiederum etwas, was ihn sehr klar abhebt.

Meslier:

Ein Missstand besteht in der privaten Aneignung der Güter und Reichtümer der Erde, anstatt dass die Menschen sie alle gemeinsam besitzen und ihrer sich erfreuen.

O-Ton Hartmut Krauss:

Normativer Ausgangspunkt ist für ihn, wie für spätere Aufklärer, zunächst einmal die neuzeitliche Idee, dass alle Menschen von Natur mit gleichen Rechten ausgestattet sind, wobei sich hier Meslier auch explizit auf Seneca bezieht. Diese naturrechtliche Basis korrespondiert bei ihm dann mit der humanistischen Grundannahme, dass Menschen von sich aus, also von ihrer Naturausstattung, das Gute wollen und auch erreichen können.

Meslier:

Alle, die in derselben Gegend wohnen, derselben Stadt oder demselben Marktflecken oder Dorf, die aus einer Gemeinde oder einer Dorfgemeinschaft stammen, sollen gemeinsam eine große Familie bilden, sich gegenseitig als Brüder und Schwestern betrachten und folglich friedlich in einer Gemeinschaft leben, alle Nahrung zu sich nehmen, alle gleichermaßen gut gekleidet, gut untergebracht, alle aber gleichermaßen mit Aufgaben betraut, nämlich einer Arbeit, einer ehrlichen und nützlichen Beschäftigung nachgehen, all dies unter Anleitung, aber nicht einer solchen von Leuten, die die anderen gebieterisch und tyrannisch beherrschen wollen, sondern derer, die dem Fortschritt und der Erhaltung des Allgemeinwohls am wohlgesonnensten sind.

O-Ton Hartmut Krauss:

Von daher ist natürlich für ihn das Eigentum mit einer vielschichtigen Amoralität verbunden, die er beobachtet in der Gesellschaft: Egoismus, Habgier, Neid, Hass, Kriminalität resultieren für ihn aus dieser Wurzel aller Laster und Übel.

Erzählerin:

Wie schon die Utopisten der Renaissance und wie die Sozialisten des 19. Jahrhunderts, plädierte Meslier für eine Abschaffung des Eigentums an Produktionsmitteln. Doch auch er fand, dass die Menschen einer "Anleitung" durch die Vernünftigsten und "Wohlgesonnensten" bedürften. Die Machtbefugnisse dieser "Vernünftigen" wollte Meslier allerdings kontrollierbar halten. Hartmut Krauss meint zu dem von ihm herausgegebenen "Testament" des Abbé Meslier:

O-Ton Hartmut Krauss:

Für Meslier gilt: Erst der bewusste Atheismus schafft die kulturelle Voraussetzung für eine emanzipatorische Neuorganisation der Gesellschaft.

Musik**Erzählerin:**

Im Frühsommer 1729 starb Jean Meslier in seinem Pfarrdorf Ètrépigny. Seine Schriften wurden erst 1864 – 135 Jahre nach seinem Tod – in Amsterdam veröffentlicht. Noch einmal einhundert Jahre später erschien sein "Testament" im Zuge der antiautoritären Bewegung der sechziger Jahre. Und Hartmut Krauss hat es kürzlich in seinem "Hintergrund-Verlag" neu herausgegeben.

Meslier:

Und so ist durch alle Argumente, die ich vorgebracht habe, klar bewiesen, dass alle Religionen der Welt bloß menschliche Erfindungen sind, und alles, was sie uns lehren und zu glauben zwingen, nichts als Irrtümer, Blendwerk, von Scharlatanen, Gaunern und Heuchlern erfundener Lug und Trug sind, um die Menschen im Zaum zu halten, um mit ihnen nach Lust und Laune verfahren zu können.
